

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 1 Ebr. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N^o 254.

Halle, Sonntag den 30. October
Extra-Nummer.

1870.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, d. 29. October. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ veröffentlicht die telegraphische Antwort des Königs von Preußen auf die Gratulation des Königs von Württemberg wegen der Kapitulation von Metz. In derselben heißt es, nach Aufzählung der Gefangenen und nach Mittheilung der Besitznahme der Festung: Es ist dies ein neuer unberechenbarer Erfolg unserer Anstrengungen und Opfer, welcher auch für Paris von Bedeutung ist, wenn Gott uns ferner Gnade erweist.

Brüssel, d. 29. October. Die „Indépendance Belge“ erfährt, daß auch in Savoyen Bestrebungen zu Gunsten des Bonapartismus hervortreten; es sind Versuche gemacht worden, die Landesverteidigung zu erschweren, indem man die Rekruten und Mobilgardien behinderte, sich zu den Fahnen zu begeben.

Brüssel, d. 29. Octbr. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat Grévy neuerdings einen in sehr energischen Ausdrücken abgefassten Protest gegen die Vertagung der Wahlen an die Regierung gerichtet. Er macht in demselben der Regierung den Vorwurf, sie sei ihrem Versprechen untreu geworden, die Constituanten einuberufen und Frankreich selbst zur Herrin seiner Geschichte zu machen.

Lüttrich, d. 29. October. In Folge neuerdings vorgekommener Fälle von Entweichungen internirter Franzosen dürfen dieselben von nun an weder ausgehen, noch Besuche empfangen.

Schwerin, d. 28. October. Die Frau Großfürstin-Prinzessin Katharina ist mit ihren Kindern aus Petersburg kommend zu längerem Aufenthalte auf Schloß Rempin eingetroffen. — Der frühere großherzogl. Geh. Legationsrath v. Wiede wird nicht, wie gemeldet worden ist, zum Unterpräfekten in Soissons ernannt werden, derselbe ist vielmehr bestimmt, die Präfektur eines der demnächst unter deutsche Verwaltung tretenden Departements zu übernehmen.

Florenz, d. 27. October. (Durch Linienstörung verzögert.) In Gemäßheit der letzten königlichen Dekrete, welche in den römischen Provinzen die im Königreich bereits bestehenden Erlasse und Gesetze über die Presse mit einigen Modifikationen einführen, ist die Person des Papstes der des Königs gleichgestellt, soweit es sich handelt um Aufforderung zu einem Attentat, um Angriffe gegen die persönliche Unverletzlichkeit, sowie um persönliche Beleidigungen. Die bei dem heiligen Stuhle akkreditirten Gesandten fremder Mächte genießen des Privilegiums, wonach die gegen den Chef einer fremden Gesandtschaft gerichteten Beleidigungen einer schwereren Strafe unterworfen sind, als solche, welche Privatpersonen zugesagt worden sind. Ein weiteres königliches Dekret verfügt, daß den bestehenden Polizeivorschriften nicht unterworfen sind: die Schriften, welche speciell vom Papst in den Druck gegeben werden, sowie Publikationen und Anschläge, welche sich auf Amtshandlungen des Papstes und geistlicher Kongregationen beziehen.

Kopenhagen, d. 29. October. Der König und die Königin von Schweden sind heute Mittag hier eingetroffen. Die Taufe des neugeborenen Sohnes des Kronprinzen findet am Montag statt.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Blicke von Millionen, schreibt der neueste „Staats-Anz.“, sind heute auf Metz gerichtet, wo sich ein denkwürdiges Ereigniß vollzieht. Nach fünf großen Schlachten und Sefechten, nach zahllosen kleinen Kämpfen, nach unfäglichen Mühsalen und Entbehrungen, zieht unser Heer als Sieger in den gewaltigen Waffenplatz. Die französische Hauptarmee, an ihrer Spitze drei Marschälle von Frankreich, senkt die Waffen. Es ist der Kern der französischen Heere, der sich unserem königlichen Prinzen ergibt; Krieger von erprobter Tapferkeit, Führer

von bewährter Umsicht. Die Sieger verlagern dem Segner, mit dem sie Monate lang gerungen, das Zeugniß nicht, daß er es an Kühnheit, Muth und Ausdauer bei der Vertheidigung nicht habe fehlen lassen. Daß aber eine so große tapfere Armee einem solchen Geschick anheimfallen mußte, steht einzig da in der Geschichte. Indem unsere Sieger den schwerverdieneten Lorbeer mit dem Danke Ihres Königs und des Vaterlandes empfangen, erfüllt sie eine besondere stolze Genugthuung. Sie haben das Bewußtsein, daß sie in dem erkämpften Waffenplatz das stärkste Bollwerk für Deutschlands künftige Vertheidigung im Westen und eine vorzügliche Bürgschaft zur Sicherung des Friedens errungen haben. Wir wollen aber heute auch der Helden gedenken, die ihr Leben hingaben in den blutigen Kämpfen um Metz. Hunderttausende daheim werden schmerzlich bewegt bei diesem Namen. Ihre feuchten Blicke richten sich nach der großen Grabesstätte, wo ihre Väter, ihre Gatten, ihre Söhne und Brüder schlummern. Das Vaterland trauert mit ihnen. Es bringt den gefallenen Helden ihre Lorbeerkrone in der festen Zuversicht, daß sie sicher ruhen werden in der mit ihrem Blute wieder erkämpften deutschen Erde.

Mit der Kapitulation von Metz sind, den Corps der ursprünglichen franz. Heereinteilung nach, die Garben, der II. Heertheil, General Frohard, der III., ursprünglich Marschall Bazaine, später General Decaen, der IV., General l'Admirant und der VI. Marschall Canrobert gefangen worden. Das gleiche gilt für die Cavallerie und Geschütz-Reserve. Sämmtliche acht Corps der mit Eröffnung des Krieges aufgestellten activen französischen Armee befinden sich nunmehr gefangen, darüber hinaus aber noch das erst später errichtete XII. Corps des General Lebrun. Den Waffengattungen nach haben bei Metz das Gewehr gestreckt 67 Infanterie-Regimenter, 13 Jäger-Bataillone, 18 vierte und Depot-Bataillone, 36 Cavallerie-Regimenter, darunter 10 Kürassier-, 1 Guibon-, 11 Dragoner-, 2 Ulanen-, 3 Husaren-, 6 Chasseurs- und 3 Chasseurs-d'Afrique-Regimenter, 6 Depot-Escadrons, 115 Feld- und 17 Mitrailleusen-Batterien. An Feldzeichen sind von diesen Truppentheilen 69 Adler der Infanterie (außer je einen Adler bei jedem Infanterie-Regiment, je einer beim Garde- und 5 Jäger-Bat.) und 36 Adler und Standarten der Cavallerie geführt worden. Zwei dieser Adler sind jedoch schon in der Schlacht bei Mars la Tour verloren gegangen, so daß die Gesamtzahl der Feldzeichen sich also noch auf 103 Adler und Standarten stellen würde. Der Bataillonszahl nach hat diese französische Armee ursprünglich aus 221 und die Garnison von Metz aus 18 Bataillonen und 162 Escadrons bestanden. Ein Infanterie-Regiment, das der Garde-Grenadiere, und drei Cavallerie-Regimenter, die Garde-Lanciers, Garde-Chasseurs und ein Chasseurs-d'Afrique-Regiment, welche davon die persönliche Escorte des Kaisers gebildet hatten, sind jedoch ebenso wie die persönliche Leibwache derselben, die Cent-Sarbes, schon bei Sedan in die Capitulation mit inbegriffen worden. Die ursprüngliche Stärke der Armee von Metz hat 210,000 Mann, ohne die Besatzung dieser Festung, darunter 21,450 Reiter, betragen. An Geschütz sind von derselben 690 Geschütze und 102 Mitrailleusen geführt worden. Von den 115 Infanterie-Regimentern der französischen Armee befinden sich zur Zeit 104, von den 63 Cavallerie-Regimentern 57 gefangen, das Gleiche gilt von sämmtlichen 21 Jäger-Bataillonen, den 4 Marine-Infanterie-Regimentern und 52 vierten und Depot-Bataillonen. Von den 11 noch disponiblen französischen Infanterie-Regimentern stehen 6 in Paris, die anderen 5 in Algier oder im Süden Frankreichs. Der Rest der mobilen noch vorhandenen französischen Streitkräfte besteht ausschließlich aus den vierten und Depot-Bataillonen, Erlab-Escadrons, Mobilgardien und Franc-tireurs. Von den fünf activen französischen Marschällen sind vier, Mac Mahon, Bazaine, Can-

robert und Lebret, gefangen, und hat sich nur eines, Palfes, gerettet. Außerdem beläuft sich die gefangene Generalität auf die Corpsbefehlshaber Wimpffen, Großhans, Decaen, l'Admirant, de Failly, Donay, Lebrun, Ulich, Coffiniere, mehr als 40 Divisions-, mehr als 100 Brigade-Generale. Auch ein Vice-Admiral, Crellmann und der Kaiser mit seinem ganzen Stabe zählen zu den Gefangenen. An Feldgeschützen würde sich die Einbuße der Franzosen bisher auf 1155, an Mitrailleusen auf 204 berechnen. Die Zahl der gefunden und verwundeten Gefangenen stellt sich bereits auf nahe an 300,000 und dürfte mit der nun auch wohl nahezu mit Bestimmtheit in Aussicht stehenden Bewältigung von Paris die Ziffer von einer halben Million wahrscheinlich noch übersteigen. Mit Metz hat vor 329 Jahren die Vererbung Deutschlands durch Frankreich seinen Anfang genommen, in Metz ist jetzt die Entscheidung erfolgt. Der gefamnte Raub, welchen Frankreich in mehr als dreihundert Jahren und in mehr als 80 Feldzügen Deutschland abgerungen hat, ist ihm jetzt in 98 Tagen seit Uebergabe der Kriegserklärung entrisen worden. In Versailles endlich, wo in Brianon noch das unhygienische Fenster gezeigt wird, an das anknüpfend der schändlichste aller französischen Eroberungskriege, der von 1688 seinen Anfang genommen hat, durch welchen alle die blühenden Städte und Ortschaften der Pfalz und des deutschen Rheingaus in Asche gelegt wurden, steht jetzt das deutsche Einigungswerk im Begriff, seinen Abschluss zu erfahren. Wer möchte vor drei Monaten einen so wunderbaren Ausgang und Umschlag wohl geahnt haben?

Vom 14. Armee-Corps (v. Werder) sind seit den Berichten über das Gefecht vom 22. October von deutscher Seite bis jetzt keine weiteren Mittheilungen eingegangen. Seine Kämpfe fanden an der Dignon-Einie, welche den letzten leicht zu vertheidigenden Abschnitt auf dem Wege von Besoul nach Besançon bildet, statt. So waren also die Vortruppen des 14. Armee-Corps bis auf etwa eine Meile an die Einie des Doubs und die Festung Besançon herangekommen. Für eine Belagerung sowohl, wie zu einer vollständigen Einschließung fehlten dem deutschen General aber die Mittel. Eine bloße Beobachtung hatte keinen Zweck und würde auch die weitere Verfolgung der eigentlichen Aufgabe des Armee-Corps gehindert haben, die darin besteht, die im Süden der Vogesen und Lothringens umherstreifenden und den Oberelsaß, sowie die deutsche Etappen-Eisenbahnlinie beunruhigenden französischen Streikräfte zurückzuwerfen, bez. zu zerstören. Deshalb wandte sich General v. Werder nordöstlich. So viel man aus den lückenhaften Angaben ersehen kann, hat er sich vom Dignon zur Saone, und zwar nach dem (an diesem Flusse entlang laufenden) durch die beiden Orte Besoul und Gray begrenzten Abschnitt der Eisenbahnlinie Nancy-Eyon gewendet, um von hier aus nach einem noch nicht deutlich erkennbaren Ziele weiter zu operiren. Besoul (am Durgeon, einem Zufluss der Saone) ist von den Unsrigen augenblicklich nicht mehr besetzt; ein französisches Telegramm meldet unter dem 26. October von dort den Abzug der Deutschen in westlicher Richtung auf Scey an der Saone, an der Straße, welche von Besoul über Combeau-Fontaine nach Langres führt. Ob es sich um einen Vorstoß gegen diesen festen Punkt im Duellgebiete der Marne handelt, oder um einen Marsch zwischen Dijon und Langres hindurch über den Höhenzug der Wasserscheide hinweg in das Duellgebiet der Seine und ihrer Zuflüsse, muß vor der Hand dahingestellt bleiben.

Nachdem die Festung Neu-Breisach am 8. October erfolglos zur Uebergabe aufgefordert worden, wird dieselbe seit jenem Tage von Truppentheilen der 4. Reserve-Division (von Schmeling) cernirt und bombardirt.

Neu-Breisach ist ein kleiner, seit 1690 von Vauban selbst nach dessen drittem Manier (mit Thürmen) besetzter Ort, der vordem schon 1638, dann 1703 und 1704, sowie 1814 und 1815, dem Belagerer stets langen Widerstand geleistet hat. Die kleine Stadt liegt in einer fahlen Ebene ganz nahe dem Rhein, gegenüber dem badiſchen Städtchen Alt-Breisach, von welchem aus mittelst fliegender Fähre die Straße von Deutschland über die Festung nach Colmar und so einmal in den an Fabriken reichsten Theil des Elsaß, dann aber auch weiter auf Die und Lunewille zu in das Gebirge führt. Ein zweiter Verkehrsweg zieht von Norden nach Süden; beide Straßen müssen unter den Kanonen der Festung den Rhein-Rhône-Canal überschreiten, der die Dffront des Plages im Bogen umfließt. An diesem und in einem Terrainabschnitt gelegen, der wenige Meilen östlich vom Rheine, westlich vom Ill durchzogen wird, der überdies hier durch den Canal de Vauban mit oben genanntem Canale in Verbindung steht, liegt Neu-Breisach in schwer nahbarem Terrain und dadurch besonders günstig, daß jede Annäherung von Osten durch das dicht am Rheinrome und doch kaum eine Viertelmeile von den Wällen der Festung entfernt gelegene Fort Mortier fast unmöglich gemacht wird. Dieses Werk, das die von Baden kommende Straße völlig beherrscht, steht unter demselben Besetze wie die Festung selbst, welche, zu den Plagen erster Klasse zählend, dem Armee-Corps-Kommando in Nancy untergeordnet war und eine Normal-Besatzung von 3300 Mann, mit 280 Pferden, haben sollte. Die Festung ist regelmäßig und bildet ein stark besetztes Achteck.

Die Stadt selbst ist schön und regelmäßig gebaut; die Häuser dürfen nur ein Stockwerk haben; sie ist Sitz mehrerer Unterbehörden, hat Gerbereien und Tabakshandel und zählt nach Joanne gegen 2000 Einwohner, während Ritter die Zahl der letzteren auf über 3450 veranschlägt.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt untern 29. Octbr. aus Berlin: Man erzählt sich hier, die letzte Commation an die Stadt und Festung Paris werde heute übergeben werden. Im Falle der Ablehnung werde, so nimmt man an, in den ersten Tagen der nächsten Woche das Bombardement beginnen. Da nach der Capitulation von Metz

alle Blicke auf die Hauptstadt Frankreichs gerichtet sind, geben wir die Nachricht hier wieder, doch ohne sie sicher zu verbürgen.

Aus München wird mitgetheilt: Die am 20. September nach Frankreich abgegangene Kugelsprigenbatterie war zum erstenmal an den Schlachttagen des 10. und 11. October bei Orleans in Action; zuerst gegen Infanterie und Cavallerie gebraucht, zeigte sich sofort die schreckliche Wirkung dieser Schießinstrumente und waren bei der feindlichen Cavallerie angerichteten Verheerungen wirklich fürchtbar was wohl daher kommen mag, daß diese Waffengattung ein höheres Zielobject darbietet, als die Infanterie. Wie es der Zufall wollte, kam diese Kugelsprigenbatterie einmal einer Mitrailleusenbatterie gegenüber; diese mußte jedoch, nachdem sie einigemal ihre schnurrenden, saulenden Geschosse herübergeschickt hatte, schleunigst wieder abfahren, da sie sowohl an Sicherheit des Treffens als an Schnelligkeit des Feuerns weit hinter der bayerischen Batterie zurückblieb; besonders gelobt wird die große Manövrierfähigkeit dieser Geschützgattung, da sie erlaubt, der Infanterie überallhin zu folgen.

Die Ermordung der Husaren in Ablis.

Ueber dies traurige Ereigniß erzählt der glücklich entkommene Rittmeister v. Bornstedt den Herang des Verraths wie folgt: Am 6. d. M. war ein Theil des 16. Husarenregiments (meist Schleswig-Holsteiner) bei Ramboville ankommen, um das Departement Dife von Francitrens zu reinigen. Zahlreiche kleine Gefechte mit den Francitrens und ein langer Marsch hatten das Regiment ermüdet, daher wurde in Ramboville gerascht, um das nachkommende 53. Infanterie-Regiment, das als Unterführung nachrückte, zu erwarten. Am 7. Vormittags erliefen bei Major v. Reislöben vom 16. Husaren-Regiment eine Deputation vom Flecken Ablis, bestehend aus dem Pfarrer des Ortes und vier Bürgern sammt dem Maire, mit der Bitte um preussische Hülf, da angeblich französische Mobilgardisten den Flecken plündern. Major v. Reislöben laudte eine Eskadron Husaren unter Führung des Rittmeisters v. Bornstedt mit der Deputation nach dem Flecken ab. Gegen Abend, etwa um sechs ein halb Uhr, erreichte die Eskadron Ablis. Etwa 1000 Schritte vor dem Orte kamen schon viele Bürger her entgegen, mit der Nachricht, die Mobilgardisten seien schon vor vier Stunden abgezogen und zwar in der Richtung nach Etampes. Rittmeister v. Bornstedt sandte 15 Mann in dieser Richtung ab; diese 15 Mann ritten durch den Flecken, doch zuerst unteruchten sie denselben, ohne etwas Auffälliges zu bemerken. Ferner ließ Rittmeister v. Bornstedt auf vier Seiten des Fleckens Wachen ausstellen, und zwar je zwei Mann, um eine Kommunikation zu erhalten, und die Maire und Post besetzen, dann ritt er mit der andern Mannschaft auf den Kirchenplatz, während der Pfarrer versprach, für die Quartiere zu sorgen. Die Mannschaft blieb bis dahin im Freien, begast von vielen Kindern und Weibern (Männer waren wenige zu sehen). Nach einer halben Stunde schon erschienen der Maire mit 8 Männern, die der Mannschaft die Wohnungen zeigen sollten. Der Rittmeister und zehn Mann sollten im Hause des Maire einquartiert werden. Bis die Mannschaft einquartiert wurde, war es acht ein halb Uhr Nachts geworden. Bornstedt, der Pfarrer und vier Bürger, die er bei sich behalten, gingen etwas langsam, die andern zehn Mann hinter sich lassend, dem Hause des Maire zu. Als sie um eine Ecke biegen, da fällt ein Schuß und plötzlich wird es ringsum lebendig, aus Thüren, Kellerlöchern und Winkeln kommen bemannete Männer und fallen über die Husaren her. v. Bornstedt faßte aber sogleich seine Begleiter, die zu entweichen suchten, und feuerte mit einem Schuß aus seinem Revolver, den nächsten, der Hand an ihn legen wollte, nieder. Als der erste Schuß fiel, hatte der Trompeter die Geistesgegenwart und blies Alarm, und von allen Seiten suchten jetzt die Husaren durch die sich immer mehrende Zahl Bewaffneter zu kommen; dies war nicht möglich, die Menge hieb mit Haueu, Dreiecksägen und allen möglichen Instrumenten auf die Husaren ein. Aus den Fenstern und Thüren wurden geschossen, und nur der theilweise aus den Wällen vortretende Mond beleuchtete die grünenvolle Scene. In den andern Straßen ging es den armen Verrathenen ebenso, und die bereits in die nahe der Kirche gelegenen Häuser eingetretenen Husaren wurden von den Bewohnern überfallen und von rückwärts erschossen und mit Hacken erschlagen. Nur der Energie des an Arm und Hüfte schwer verwundeten Rittmeisters gelang es, 52 Husaren noch davon zu bringen, die übrigen fielen leider durch Tücke und Verrath. 128 Mann sind auf diese schändliche Weise ums Leben gekommen. Alle Husaren fand man ermordet in den Zimmern. — Am 8. ließ Major Reislöben den Flecken umzingeln, man fand in demselben außer den todtten Husaren noch 112 todtte und verwundete Bürger und Francitrens, ein Bemeis, wie brau die Husaren geschossen. Der Pfarrer, schwer verwundet, wurde von den Soldaten (da er als Anführer dieser Schandthat bezeichnet wurde), ohne daß es gehindert werden konnte, zerreteten. — Der Maire entkam. Der Ort wurde, nachdem man die Soldaten beerdigt und sich einige Bürger herausgeholt hatte, zur Strafe niedergebrannt. — Von Hab und Gut durfte nichts mitgenommen werden. Nach Aussage der Gefangenen waren es etwa 600 Bewaffnete, die über die 180 Husaren herfielen. — Rittmeister v. Bornstedt wurde nach St. Cloud gebracht, um auf Verlangen des Königs selbst über diese Affaire zu berichten. Der König äußerte sich nach dem Rapport: „Für solche Leute giebt es kein Mitleid.“

Spanien.

Nach den letzten Nachrichten ist die Annahme der spanischen Krone durch den Herzog von Aofka nunmehr gesichert und auch den Vertretern der Mächte in Florenz vertraulich angezeigt. Der Herzog von Aofka hat unter Vorbehalt seiner italienischen Erbrechte angenommen. Bei dieser Gelegenheit ist daran zu erinnern, daß Artikel 6 des Utrechter Friedens zwischen Frankreich und Spanien vom April 1713 dem Hause Savoyen die Nachfolge auf den spanischen Thron zugesichert hatte, falls der spanische König ohne Leibeserben stürbe. Daran wurde auch schon früher erinnert. Die Unterhandlungen vom vorigen Jahre scheiterten an dem geheimen Widerstande des Kaisers Napoleon. Hätte dieser jene Candidatur gewähren lassen, so wäre der Zwischenfall von diesem Sommer, wie ihn Louis Napoleon bald darauf selbst bezeichnet hat, vermieden worden und er selbst residirte vielleicht noch in den Tuilerieen, wohin er jetzt niemals wieder zurückkehren wird.

Frische Trüffel empfing J. Kramm.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau Marie geb. Reinecke von zwei gesunden Knaben glücklich entbunden.
Halle, den 29. October 1870. W. G. Knapp.